



www.skf-saarland.de

Jahresbericht 2025

Interventionsstelle

Sozialdienst katholischer Frauen

Saarland e.V. interventionsstelle@skf-saarland.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 1
Unsere Beratungsstelle	Seite 2
Personelle Besetzung	Seite 2
Beratung / Kooperation mit der Kinder-Interventionsstelle	Seite 2
Netzwerkarbeit	Seite 3 - 4
Öffentlichkeitsarbeit	Seite 4 - 6
Auswertung statistischer Zahlen	Seite 7 - 11
Ausblick	Seite 12

VORWORT

Auch im Jahr 2025 war es den Mitarbeiterinnen der SkF-Beratungs-und Interventionsstelle ein Anliegen, den Kontakt zu den Gleichstellungsbeauftragten der saarländischen Landkreise zu vertiefen und gemeinsam Aktionen zu planen und durchzuführen.

Die Beratungs-und Interventionsstelle arbeitet saarlandweit, umso wichtiger ist es deshalb auch in den Landkreisen präsent zu sein.

Anlässlich des internationalen Frauentages am 08.03. 2025 gab es zwei Kinoabende in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Merzig-Wadern.

Weil das Thema „digitale Gewalt“ vermehrt im Beratungsalltag der Interventionsstelle ankommt, haben die Mitarbeiterinnen an 2 Fortbildungsveranstaltungen hierzu teilgenommen.

Aufgrund der personellen Aufstockung in der Kinder-Interventionsstelle bezogen Erwachsenen- und Kinder-Interventionsstelle großzügigere Räume und befinden sich seit Ende Oktober 2025 in der Richard-Wagner-str. 23 in Saarbrücken.

1. Unsere Beratungsstelle

Die Beratungs- und Interventionsstelle für Opfer häuslicher Gewalt hat ihre Beratungstätigkeit am 02.04.2007 aufgenommen. Das Zuständigkeitsgebiet umfasst das ganze Saarland mit 12 Polizeidienststellen. Träger der Einrichtung ist der Sozialdienst katholischer Frauen Saarland. Die Einrichtung bietet eine Kurzzeitberatung im Sinne einer Krisenintervention für Personen an, die Opfer von Gewalt in engen sozialen Beziehungen geworden sind oder die gegen den eigenen Willen von einer Person, mit der sie eine Beziehung hatten, dauerhaft und penetrant verfolgt werden (Stalking).

2. Personelle Besetzung

Für die Beratungsarbeit stehen 2 Sozialarbeiterinnenstellen zur Verfügung. Verteilt auf eine Vollzeitstelle und eine Stelle mit einem Umfang von 33,5 Wochenstunden.

Der Bereich Verwaltung wird mit einer Verwaltungsmitarbeiterin im Umfang von 20 Wochenstunden abgedeckt.

Zudem gibt es seit dem 15.03.2024 eine Beraterin für den Bereich Kinder- und Jugendberatung mit 30 Wochenstunden.

Die Kinder -und Jugendberatungsstelle wurde ab dem 01.07.2025 um eine halbe Stelle erweitert.

3. Beratung/Kooperation mit der Kinder-Interventionsstelle

Die Interventionsstelle berät, informiert und unterstützt Frauen und Männer, die von körperlicher, psychischer, sozialer Gewalt oder Stalking betroffen sind. Die Initiative zur Kontaktaufnahme geht in erster Linie von der Interventionsstelle aus (pro-aktiver Beratungsansatz). Mit dem Einverständnis der Betroffenen schickt die Polizei die Kontaktdaten der Opfer an die Interventionsstelle, die innerhalb von 24 Stunden (außer Wochenende und Feiertage) einen ersten Kontaktversuch zu den Opfern unternimmt. Die Betroffenen können sich auch selbst oder mittels einer Vertrauensperson an die Beratungsstelle wenden.

Die Gesprächsinhalte reichen von der aktuellen körperlichen und psychischen Verfassung des Opfers, dessen psychosozialer Situation sowie der Information über polizeiliche und rechtliche Schutzmaßnahmen, bis hin zur Gefährdungsanalyse und möglichen Schutz- und Hilfemaßnahmen. Bei Bedarf werden Betroffene an andere Institutionen, Opferhilfeeinrichtungen, Frauenhäuser, Beratungsstellen, Ärztinnen, Therapeutinnen oder Rechtsberatungen weitervermittelt.

Seit Mitte März 2024 besteht das Angebot der Kinder-und Jugendberatung.

Von häuslicher Gewalt mitbetroffene Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 17 Jahren werden von der Kinder-und Jugendberaterin unterstützt.

Die Erwachsenen-Interventionsstelle unterbreitet dieses Angebot den erziehungsberechtigten Opfern und vermittelt bei Interesse und Bedarf die Kinder und Jugendlichen an die Kollegin der Kinder-IST weiter.(siehe auch: Jahresbericht der Kinder-Interventionsstelle)

4. Netzwerkarbeit

Um den Opfern häuslicher Gewalt weitergehende Unterstützungsangebote zu benennen oder zu vermitteln, ist die Vernetzung mit allen dafür geeigneten Berufsgruppen und Institutionen besonders wichtig.

Im Berichtszeitraum wurden Kooperationsgespräche mit Vertreter:innen folgender Einrichtungen geführt:

- AWO Frauenhäuser Saarland
- Täterberatung Perspektive
- Anti-Gewalt-Beratungsstellen Saarbrücken
- Bounce Back
- Netzwerkkoordination Kinderschutz Reginalverband Saarbrücken
- Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Saarlouis

Die Gremienarbeit dient einerseits der weiteren Vernetzung, verfolgt aber insbesondere das Ziel, gemeinsam mit anderen Kooperationspartner:innen die Verbesserung der Situation der von häuslicher Gewalt betroffenen Menschen zu erreichen.

Die Interventionsstelle war bzw. ist in folgenden Gremien vertreten:

- „Runder Tisch Istanbul-Konvention“, Koordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt
- „AG Überarbeitung Handlungsrichtlinie der Koordinierungsstelle“
- „AG fiktive Fallbearbeitung der Koordinierungsstelle“
- AK „Polizei und Justiz sexualisierte Gewalt gegen Frauen“
- AK „Therapeutinnen und Beraterinnen gegen sexualisierte Gewalt“
- AK „Migrantinnen“ des Zuwanderungs- und Integrationsbüros
- „Frauenforum“
- „Fachbeirat Frauenhäuser“
- „Online Vernetzung der Interventionsstellen bundesweit“

Die positive Zusammenarbeit mit dem Referat C 1-3 im Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit, sowie mit der Koordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt konnte im Berichtszeitraum weitergeführt werden.

Es fand ein gemeinsamer Fachaustausch im Jahr 2025 statt. Ebenso fand ein Austauschtreffen mit der Abteilung 20 -Zentrale Aufgaben- des Landespolizeipräsidiums statt.

Des Weiteren konnte die Arbeit der SkF-Beratungs -und Interventionsstelle bei 3 Fortbildungsveranstaltungen an der Fachhochschule der Polizei für Schwerpunktsachbearbeiter und den Wach -und Wechseldienst vorgestellt werden.

Zudem bei einer Veranstaltung für die zuständigen Opferschutzbeauftragten der saarländischen Polizei. Daneben fanden Austauschtreffen in folgenden Polizeidienststellen statt:

- Polizeiinspektion Saarbrücken Burbach
- Polizeibezirksinspektion Saarbrücken Stadt

Die saarländische Polizei ist der wichtigste Kooperationspartner der Beratungs-und Interventionsstelle. Im fachlichen Austausch können Fragen und Besonderheiten im Zuge der Zusammenarbeit geklärt werden.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle präsentierten ihre Arbeit bei folgenden Veranstaltungen:

In Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Merzig-Wadern, Doreen Schrecklinger-Leuchtle, wurden in den Kinos Losheim und Wadern zwei Filme über starke Frauen gezeigt.

Die Kinos waren gut besucht. Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle standen im Anschluss für Fragen zur Verfügung und so konnte das Angebot der Beratungsstelle bekannter gemacht werden.

Am 10. März fand auf dem Saarbrücker Landwehrplatz eine Stille Aktion zum Thema Femizide statt.

155 Paar Schuhe standen auf dem Platz als Mahnmal für 155 getötete Frauen im Jahr 2024.

In einem Schaufenster auf dem St. Johanner Markt machte die Ausstellung mit Schuhen und Plakaten noch mehrere Wochen nach der Aktion auf die Femizide aufmerksam und war prominent platziert.



Kinoabende in Losheim und Wadern



Schuh-Aktion auf dem Saarbrücker Landwehrplatz

Am 21.11. fand im Saarrondo das SkF- Charity Konzert mit der Bigband der saarländischen Polizei statt. Hier waren die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle mit in Vorbereitung und Durchführung eingebunden.

Anlässlich des internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen am 25.11. nahm eine Mitarbeiterin an der gemeinsamen Aktion mit den Anti-Gewalt-Projekten teil.



Orangefarbene Luftballons und Plakate der Beratungsstellen schmückten das Fenster des N.N. Raumes im Nauwieser Viertel in Saarbrücken und machten auf den Orange Day aufmerksam.

Außerdem nahm eine Mitarbeiterin am Vortrag des Frauenforums zum Thema „Gewalt in der Geburtshilfe“ teil.



Die Interventionsstelle konnte zudem ihre Arbeit beim Sozialdienst der Kliniken Sonnenberg Saarbrücken vorstellen

Auch in diesem Jahr war die Beratungsstelle medial präsent, wie beispielsweise durch Artikel in der Saarbrücker Zeitung oder bei einem Radiointerview im Rahmen des internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

Zur Reflexion der Arbeit fanden regelmäßig Fall- und Teamsupervisionen statt.

7. Auswertung statistischer Daten

- **Gesamtzahl**

Insgesamt sind im Berichtszeitraum 721 Fälle eingegangen. Die Fallzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr gesunken (2024 :759 Fälle).

11,3 % der Fälle waren Wiederholungsfälle, was heißt, dass es schon mindestens einmal ein Fax durch die Polizei in der Vergangenheit gegeben hat.

Hier ist die Zahl im Vergleich zum Vorjahr gesunken (2024: 14 %).

- **Vermittlung**

In 63,2 % der Fälle fand eine Vermittlung der Betroffenen durch die Polizei statt, **36,8 %** waren Selbstmelder:innen.

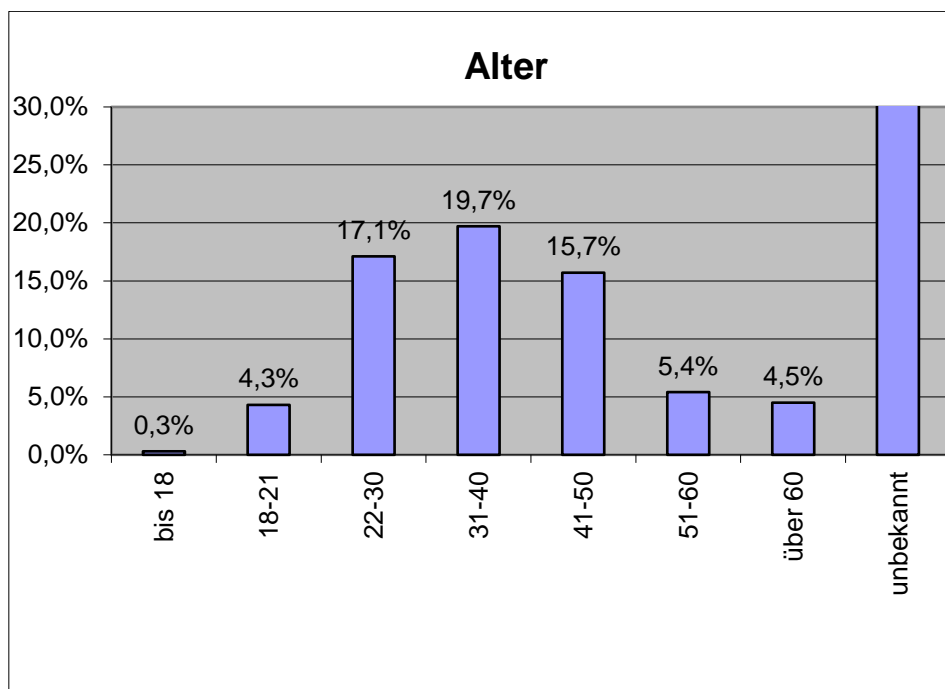
Die Anzahl der Selbstmelder:innen ist im Vergleich zum Vorjahr erneut gestiegen (2024: 33,9 %).

Personenbezogene Daten der Opfer

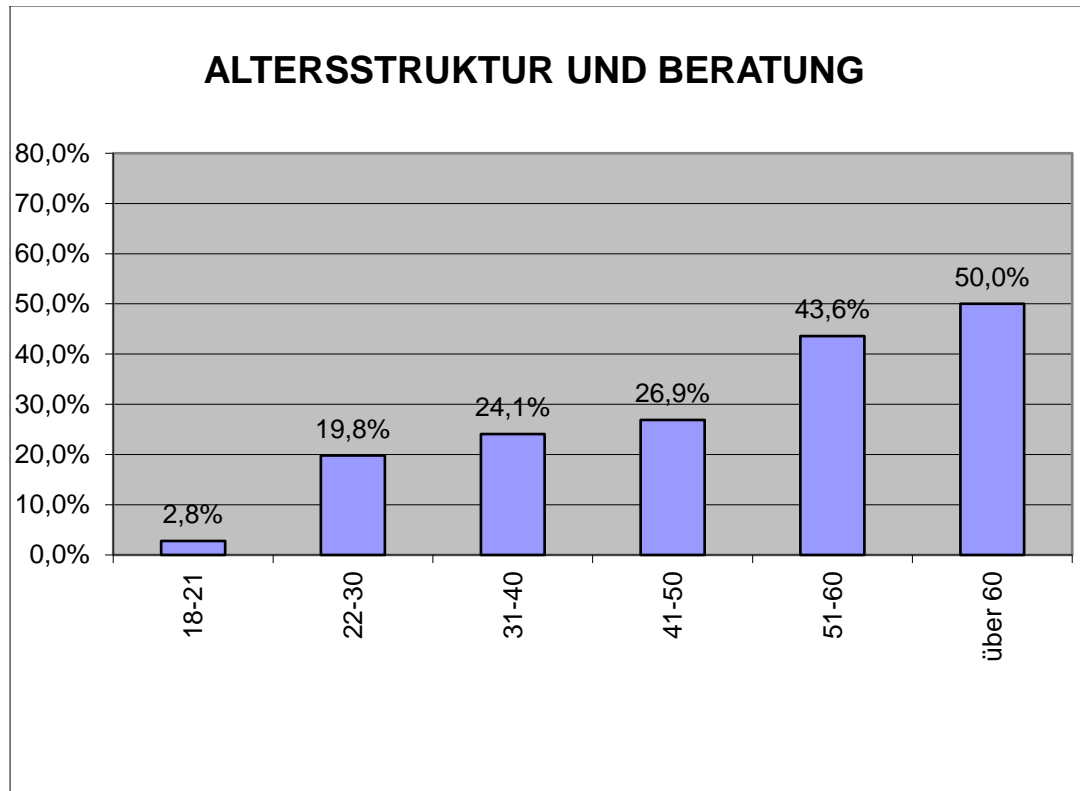
94,2 % Frauen und 5,8 % Männer

Kinder: In 54,6 % der Fälle lebten Kinder bei den Betroffenen. Hier ist die Zahl im Vergleich zum vergangenen Jahr gleich geblieben.

Alter:



Alterstruktur und Beratung: In 49,6 % der Fälle fanden ein oder mehrere ausführliche Beratungs- u. Kooperationsgespräche statt.
Je älter die Betroffenen waren, umso größer war die Bereitschaft, sich beraten zu lassen.



Sprache: 86 % der Opfer waren deutschsprachig, in 11,5 % der Fälle musste eine Dolmetscherin hinzugezogen werden. Hier ist die Zahl gesunken.(2024:16,2 %).

Die Interventionsstelle hält für nicht deutschsprachige Opfer standardisierte Briefe in verschiedenen Sprachen bereit sowie Infomaterial und die Möglichkeit, Beratungsgespräche mit einer Dolmetscherin zu führen. Kooperationsvereinbarungen mit speziellen Beratungsstellen für Migrantinnen ermöglichen bei Bedarf eine Weitervermittlung der Betroffenen.

Außerdem wurden in 2016, auf Wunsch der saarländischen Polizei, neue Flyer in einfacher Sprache entwickelt, die ins Arabische, Englische und Türkische übersetzt wurden. Diese stehen den saarländischen Polizeidienststellen seit Anfang 2017 zur Verfügung.

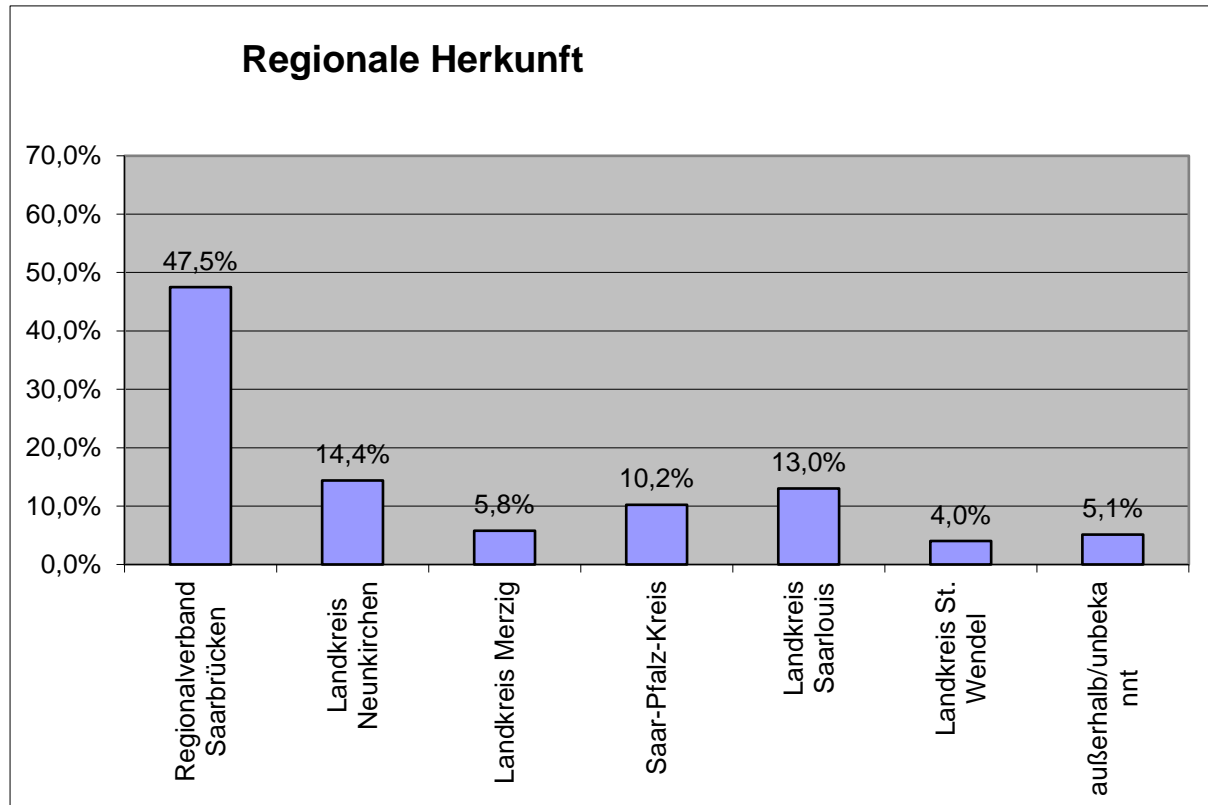
Herkunftsland: 69 % Deutschland, 31 % nicht Deutsch

Ungefähr ein Drittel der zu Beratenden hatte also einen Migrationshintergrund.

Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen (2024:35,9 %). Die meisten zu beratenden Opfer mit Migrationshintergrund aus Europa kamen aus der Türkei (3,7 %) Von den Fällen aus dem asiatischen Raum kamen die meisten der Opfer aus Syrien (43 Fälle). Die Syrer:innen bilden mit 7 % der Gesamtfallzahlen weiterhin die größte Gruppe der Migrant:innen (Vorjahr: 9,2 %).

Regionale Herkunft:

Die Fallzahlen in der Landeshauptstadt Saarbrücken und im Regionalverband sind in 2025 sehr gestiegen (um fast 13 %) und liegen wieder auf dem Niveau von 2023.



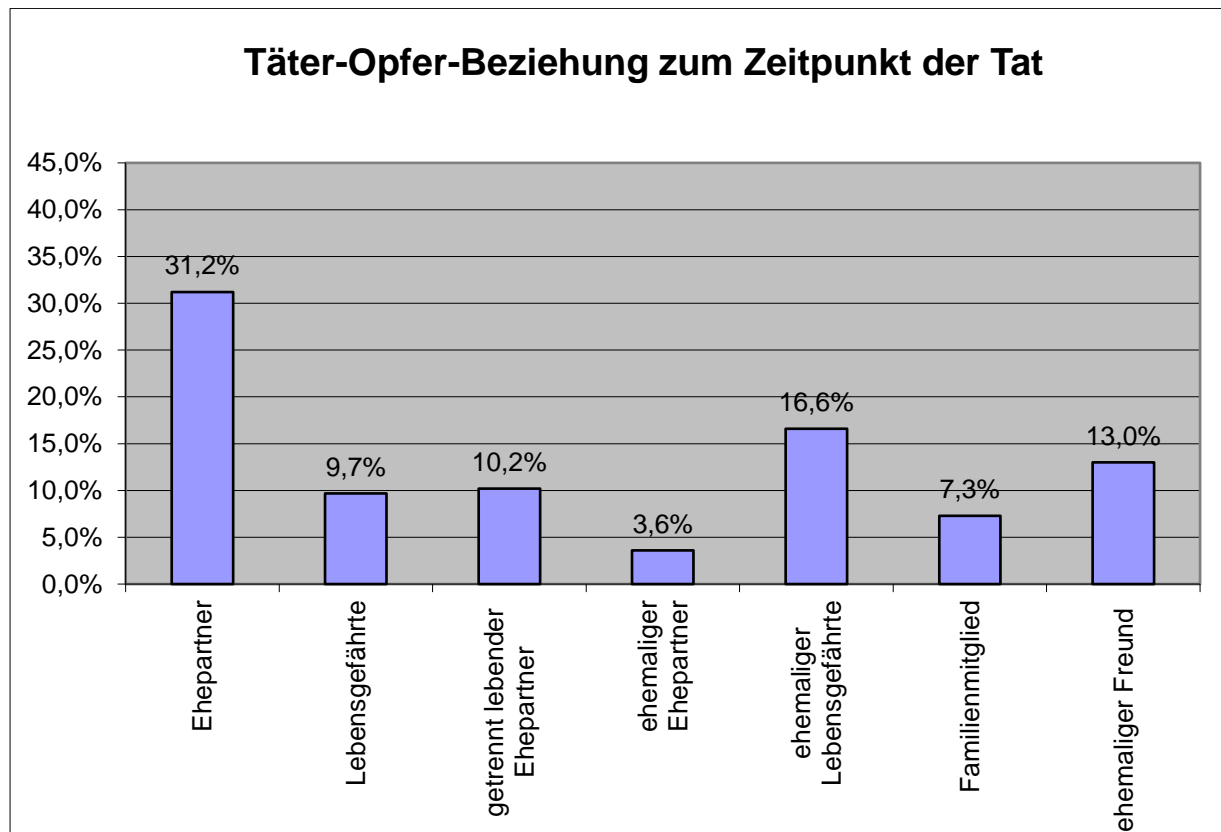
Einkommenssituation: In 77,1 % der Fälle war die Einkommenssituation der Opfer nicht bekannt. In 13,8 % der Fälle verfügten die Opfer über ein eigenes Einkommen, in 2,5 % gab es Familieneinkommen und in 6,7 % der Fälle erhielten die Betroffenen staatliche Leistungen. Die besondere Situation der proaktiven Beratung, in der nicht immer alle Daten erhoben werden können, erklärt die häufige Nennung „unbekannt.“

Personenbezogene Daten der Täter/innen:

- **Geschlecht:** 95,6 % männlich; 4,4 % weiblich

- Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Tat

Die meisten Opfer (31,2 %) erlebten Gewalt durch den aktuellen Ehepartner. An zweiter Stelle steht die Gewalt durch den ehemaligen Lebensgefährten (16,6 %), gefolgt von der Gewalt durch den ehemaligen Freund (13%).



- Art der Gewalt

Die Kategorie „Art der Gewalt“ bezieht sich hier lediglich auf die Fälle, in denen eine Beratung erfolgt ist, also auf Fälle, wo bekannt war, welche Art von Gewalt bei den Opfern stattgefunden hat.

Die meisten Opfer erfuhren körperliche und psychische Gewalt (54,4 %).

Ausschließlich körperliche Gewalt gab es in 1,4 % der Fälle, psychische Gewalt in 34,5 %.

Psychische, körperliche und sexualisierte Gewalt lag in 5,6 % der Fälle vor.

Kontaktaufnahme mit dem Opfer:

Kontaktaufnahme: Der erste Versuch der Kontaktaufnahme zu den Opfern erfolgte in 93,6 % der Fälle innerhalb von 48 Stunden nach Eintreffen der Einverständniserklärung der Polizei.

In 6,4 % erfolgte der erste Versuch zu einem späteren Zeitpunkt, da die Meldungen auch am Wochenende und an Feiertagen, wenn die Interventionsstelle nicht besetzt ist, eingehen.

Ergebnis: In 55 % der Fälle konnte ein telefonischer Erstkontakt mit dem Opfer hergestellt und ein Beratungsangebot unterbreitet werden. Hier ist die Anzahl der erreichten Klient:innen zurückgegangen (2024: 60,7 %). Die Betroffenen, mit denen kein Kontakt zustande kam, wurden angeschrieben und erhielten Informationsmaterial.

Formen der Kontaktaufnahme: In 42,2 % der Fälle erfolgte eine telefonische Kontaktaufnahme. In 57,8 % sowohl eine telefonische als auch eine schriftliche Kontaktaufnahme durch die Interventionsstelle.

Beratungen:

Die Beratungen am Telefon und in der Interventionsstelle bedürfen einer hohen Flexibilität im Blick auf den individuellen Beratungsbedarf, weshalb der Beratungsumfang sehr unterschiedlich war.

Ein telefonischer Kurzkontakt dauerte in der Regel 5 bis 20 Minuten, ein Beratungsgespräch 30 Minuten bis 2 Stunden.

Im Berichtszeitraum wurden von den Mitarbeiterinnen 312 ausführliche Beratungsgespräche durchgeführt. Kontakt- und Kooperationsgespräche mit Mitarbeiter*Innen anderer Einrichtungen wurden in 58 Fällen geführt. In 70,2 % erfolgten die Beratungen telefonisch und in 29,8 % persönlich in der Interventionsstelle. Der Wunsch, ein persönliches Beratungsgespräch in Anspruch zu nehmen ist seit 2024 gestiegen. 2024 nahmen nur 15 % der Klient*innen ein persönliches Beratungsgespräch wahr.

Telefonische Kurzkontakte gab es 1645. Hierzu zählen sowohl die erfolglosen Kontaktversuche, als auch kürzere Beratungsgespräche. Weitergehende telefonische Kontakte (Polizeiinspektionen, andere Beratungsstellen, Jugendämter, Frauenhäuser) sind nicht erfasst.

In 77 Fällen wurde ein vereinbarter Beratungstermin nicht wahrgenommen.

8. Ausblick/Herausforderungen

Im Jahr 2025 lag der Focus weiterhin auf der Vernetzung und dem Austausch mit den Gleichstellungsbeauftragten in den Landkreisen des Saarlandes.

Weil die Beratungs-und Interventionsstelle saarlandweit arbeitet, ist es notwendig auch in den Landkreisen präsent zu sein.

Um den 08. März 2026 werden sich die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle an der „Schuh-Aktion gegen Femizide“ der Gleichstellungsbeauftragten Saarlouis beteiligen.

Am 20.11.2026 wird ein weiteres Charity-Konzert mit Beteiligung der IST-Mitarbeiterinnen stattfinden.

Zudem wird die Planung des 20 jährigen Jubiläums (in 2027) eine wichtige Aufgabe darstellen.

In 2025 wurde ein Antrag auf finanzielle Förderung für den Einsatz eines professionellen Videodolmetschdienstes an das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen gestellt. Dieser wurde bewilligt, so dass der Beratungs-und Interventionsstelle für erwachsene Opfer von häuslicher Gewalt und Stalking ab Januar 2026 dieser Dienst zur Verfügung steht.

Der Zugang zu qualifizierten Dolmetschdiensten per Video ist ein entscheidender Schritt zur Verbesserung der Erreichbarkeit und Betreuung schutzsuchender Personen in hochbelasteten Situationen. Wir sind überzeugt, dass diese Maßnahme einen nachhaltigen Beitrag zur Stärkung des Opferschutzes leistet.

Saarbrücken, den 29.01.26